



Märchenzeit: Helmut Wittmann im Belvedere auf dem Pfingstberg.

FOTO: MAZ/CHRISTEL KÖSTER

## „Woa's a so? Woa's ned a so?“

Österreichischer Volkserzähler verzaubert im Maurischen Kabinett

„Vua longa longa Zeit – woa's gestern? Oder woa's heit?“ – „Vor langer langer Zeit – war's gestern? Oder war's heute?“, heißt es nach Art des „Es war einmal“: Helmut Wittmann ist Märchenerzähler und Österreicher aus dem Salzkammergut. Da, wo der Dialekt das Tempo einer gemächlich schwingenden Hollywoodschaukel hat. So richtig schön forttragen lassen kann man sich von dieser Sprachmelodie, einfach die Augen schließen und alles erfahren über „Die Prinzessin von Sonne und Mond“.

Wittmann erzählte von einem König, der drei Söhne hatte und den Jüngsten, der „schlach“ (hässlich) war, ebenso hielt wie einen Knecht, ihn sogar als „Goaßhiat“ (als Geiß- bzw. Ziegenhirten) auf die Weide schickte. Und das

Publikum erfuhr, wie dem armen Prinzen, anders als seinen hoffärtigen Brüdern, die Eroberung der schönsten Prinzessin gelang. Nämlich, indem er einfach mit reinem Herzen und freundlichem Gemüt die „Rosen am Weg gebrockt (gepflückt) hat“, und sie als eine Art Wunderstab einsetzte.

Dicht nebeneinander saßen die Zuhörer am Samstagabend im Maurischen Kabinett des Belvederes, etliche hatten es sich sogar auf dem Marmorboden bequem gemacht, um der Harfenistin Lydia Rettensteiner und Wittmanns Märchen zu lauschen: „Zauber“-Märchen, einfach weil von ihnen die Kraft ausging, erwachsene Menschen wieder in den Zustand der weltvergessenen Zuhörerschaft zu versetzen.

Auch wenn beim ersten An-

blick die Szenerie weniger märchen-, denn klischeehaft gewirkt hatte: Wittmann in traditionell krachlederner Hose, mit grünem Hut und rotem Wams, umrahmt von der Oriental-Exotik des Kabinetts – andersherum könnte man sich auch den Kleinen Muck in Heidis Almhütte vorstellen.

Schnell jedoch wurde klar, dass Wittmanns Tracht kein Musikantenstadl-Outfit ist. Eher ein Zeichen seiner ehrlichen Verbundenheit mit den regionalen Wurzeln, die er auch als Erzähler durch das Bewahren der Märchen würdigt: Stirbt doch mittlerweile mit der alten Generation meist auch das tradierte Märchengut.

Im Rahmen des Märchenkongresses wurde dem Österreicher der Gertrud-Hempel-

Volkserzählerpreis verliehen. Nicht zuletzt wegen seines völkerverbindenden Erzählansatzes, bei dem Wittmann oft in einer Doppelconference mit türkischen, serbischen oder böhmischen Märchenerzählern vorträgt. Im Belvedere beließ es Wittmann beim Österreichischen: „Er kann so schön die Sätze betonen“, meinte die achtjährige Yasmine andächtig, nachdem Wittmann zuerst für die Kleinen unter den Belvedere-Arkaden erzählt hatte. Und weil's so schön ist, als Kostprobe noch die obligate Märchen-Schluss-Formel: „Woa's a so? Woa's ned a so? Und woa's ned a so gwedn, dann kunnt' i's ned a so vazöhn.“ – „War es so? War es nicht so? Und wäre es nicht so gewesen ist, dann könnte ich es nicht so erzählen.“ *ir*